

# Echo aus dem Leserkreis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 35

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Rollenverteilung

An die Gewehre, Mitstreiterinnen!

Wollt ihr Flintenweiber werden? Gleichberechtigung für Mann und Frau? Nur zu! Wer im zivilen Leben die Männer zu überflügeln trachtet, sollte dies auch im Kriegsdienst anstreben. Das dürfte nicht mehr ganz so schwierig sein wie noch vor einigen Jahrzehnten, da ja heute immer mehr sogenannte Männer den Wehrdienst (aus Feigheit?) verweigern.

Nun ist es an uns Frauen, die Schweiz zu retten. Was sollen wir am Herd? Wie können wir mit typisch weiblicher Ideologie und Kochlöffel unser Land erhalten?

Femininer Listenreichtum, Ausdauer und die sagenhaften Kräfte des «schwachen» Geschlechtes gereichen uns zum Nutzen. Der FHD ist harmlos gegen das, was wir wirklich schaffen könnten. Wenn schon, denn schon! Richtig zupacken müssen wir, wollen wir es den Männern in unserem Land zeigen.

Schliesslich haben wir Frauen uns die Gleichheit vor dem Gesetz erkämpft. Sollen doch unsere Ehemänner die Kinder erziehen, den Pot-au-feu zum Genuss ihrer besseren Hälften zusammenbrauen – mit einiger Übung schaffen sie es schon. Bei Parties werden sie die charmante Unterstützung der Hausherrin sein.

Da lacht das Herz im Leibe einer jeden Emanze. An den Wochenenden im WK wird sie von ihrem treusorgenden Mann aufgeheitert; er liest ihr jeden Wunsch von den Augen ab, bewundert ihre Stärke und geniesst die unterhaltsamen Abenteuer-geschichten seiner Angebeteten.

Ein Traum? Vielmehr ein Alptraum?

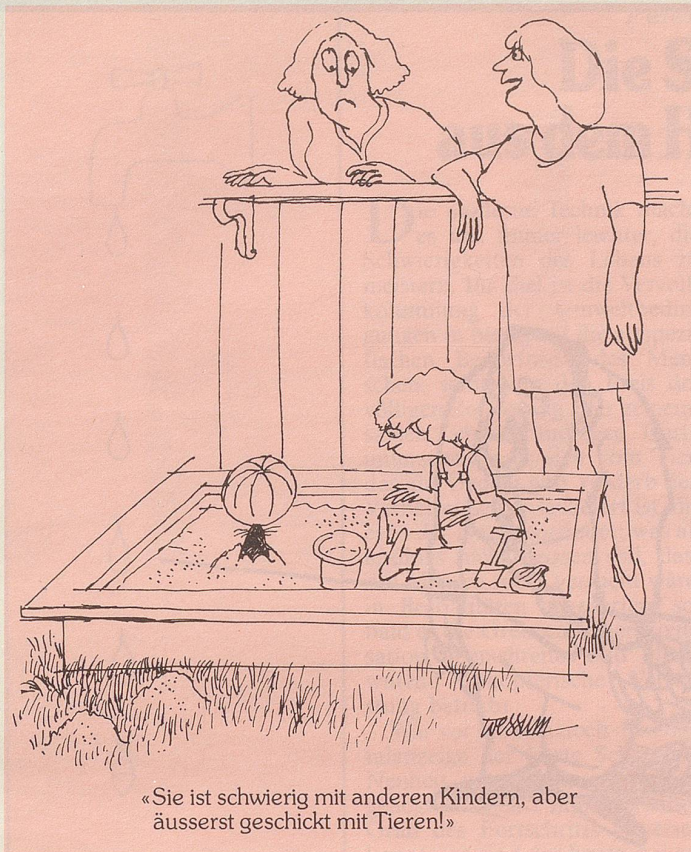
Ich hoffe sehr, dass er nicht zu einem Trauma ausartet, finde ich doch die heutige Verteilung der Rollen ganz in Ordnung.

Bin ich hoffnungslos altmodisch?  
Uschi

## Armer, reicher Finanzminister!

Die Bundeskasse ist leer, in den Tresorräumen tummeln sich allerhöchstens rote Zahlen – diese allerdings zuhauf. Einnahmen sollten gemacht werden können, um das Finanzschiff Schweiz flottzukriegen.

Ein bisschen tut mir unser Finanzminister schon leid, da das Schwarzmalen der Lage etwas an Glaubwürdigkeit verloren hat. Was dachte der Schweizer, als



«Sie ist schwierig mit anderen Kindern, aber äusserst geschickt mit Tieren!»

letztes Jahr urplötzlich eine verloren geglaubte Milliarde ans Tageslicht kam? Was denkt er jetzt, da im ersten Halbjahr 1983 ein Gewinn von 1,6 Milliarden erwirtschaftet wurde? Natürlich werden die Agenturmeldungen (SDA/AP) relativiert, dass von dem neuerlichen Reichtum nicht die ganze Summe dem Bund zustehe ... trotzdem.

Das Gejammer einerseits, die guten Abschlüsse andererseits – irgendwie passen die beiden Aspekte schlecht zusammen. Und gerade deswegen bedaure ich unseren Finanzminister. Er dürfte es weiterhin sehr schwer haben, dem Schweizer Volk eine neue Einnahmequelle, lies Steuer, plausibel zu machen.

Hanni Gerhard



## Bildungslücke

Dass man keinen hat, darf man niemandem mehr anvertrauen. Und wenn es doch einmal auskommt, wird mit Empörung reagiert. Was, ihr leistet euch den Luxus, keinen zu haben? Sagt mal, was tut ihr denn bloss den ganzen Abend lang? Und den Kindern gegenüber ist es ja geradezu unverantwortlich, keinen Fernsehapparat zu haben; die wachsen ja auf wie im letzten Jahrhundert. Dabei ist das Fernsehen ja soo bildend. Was man da alles sehen und erfahren kann!

Ja, hie und da merken wir schon, dass wir nicht im Bilde sind. Vor einigen Jahren, als der Spruch «Söll emol choo!» grosse Mode war, waren wir die einzigen weit und breit, die nicht wussten, warum man nach diesem «Söll emol choo» in schallendes Gelächter auszubrechen hatte.

Auch jetzt muss irgend etwas Weltbewegendes geschehen sein. Es hat mit Bernard Thurnheer und mit Hosen zu tun. Am Kiosk konnte man's lesen, als Schlagzeile des «Blicks». Auch Max Rüegers Buntes Wochenblatt im Nebi hat schon eine Notiz gebracht, also muss es wichtig sein. Wenn uns jemand möglichst diskret und unauffällig darüber orientieren könnte, wären wir sehr dankbar. Wer weiss, wir lange wir sonst noch warten müssen, bis wir endlich erfahren, was wirklich passiert ist.  
Dina

## Echo aus dem Leserkreis

Verboten

(Nebelspalter Nr. 29)

Lieber Nebi  
Mit Deinem Artikel auf der Frauen-seite: «Der Schlangenfänger» ist Dir, dem Aufgeschlossenen, Fortschrittlichen, leider ein «Schnitzer» passiert!

Weisst Du, dass man in der Schweiz keine Schlangen mehr fangen darf, gleichgültig, ob giftige oder ungiftige? Diese schönen, von der völlig unnützen Angst der Menschen so bedrohten Tiere sind am Aussterben. Es ist nicht gleichgültig, ob eine Tierart – und seien es auch «nur» Schlangen – aus der Natur verschwindet. Schlangen sind die Verteilgerinnen von Mäusen und erfüllen so eine wesentliche Pflicht im Haushalt der Natur. Dazu sind sie hübsch, zierlich, sie tun niemandem etwas zuleide, wenn man sie nicht tritt!

Der Artikel ist dazu angetan, den Schlangenfänger zu bewundern – dabei tut er etwas Verbotenes und ausgesprochen Dummes.

Bitte veröffentliche diesen Brief, damit nicht eventuelle weitere Prahlanse auf die stupide Idee kommen, Schlangen zu fangen.

Herzlich

D. Forster, Erlenbach

## Fabelhaft ist Apfelsaft



ova **Urtrüeb**  
bsunders guet